

Neues Gesicht der Heimat

Planungsverband billigt das Windenergiekonzept

Degernbach. Nachdem das Thema Windenergie am Dienstag bereits den niederbayerischen Bezirksausschuss beschäftigt hat (wir berichteten), war es am Freitag der Hauptpunkt in der Versammlung des Regionalen Planungsverbandes Donau-Wald. Bei dem Treffen in Degernbach im Landkreis Straubing-Bogen wurde das vorgelegte Konzept gebilligt, damit kann während des Sommers bereits das Anhörungsverfahren laufen.

Das Konzept schlägt 61 Vorrang- und 38 Vorbehaltsgebiete für Windkraftanlagen vor, das sind insgesamt rund zwei Prozent der Fläche der Region. Größere Areale liegen vor allem im Landkreis Straubing-Bogen sowie im Landkreis Regen. Der Landkreis Freyung-Grafenau hingegen fällt in Bezug auf Windkraft fast gänzlich aus, da dort eine empfindliche seismische Messstation steht.

Den Entschluss, das Thema Windenergie als neues Kapitel in den Regionalplan aufzunehmen, hatte der Planungsverband im Oktober des letzten Jahres gefasst. Das Konzept stellte am Freitag Jürgen Schmauß von der Regierung von Niederbayern den Verbandsmitgliedern vor. Die Kommunen können sich zu den sie betreffenden Gebieten zwar noch zu Wort melden – eine Planung verhindern, nur weil sie keine Lust auf Rotoren in ihrer Ge-

meinde haben, können sie jedoch nicht, wie Schmauß deutlich machte: „Da ist schon eine schlüssige Argumentation nötig.“

Dass sich die Landschaft und damit das Gesicht der Heimat in den nächsten zehn, 15 Jahren verändern wird, machte der Planungsverbandsvorsitzende, Landrat Alfred Reisinger, gleich zu Beginn der Versammlung deutlich. Doch gerade deswegen sei es, wie der ebenfalls anwesende niederbayerische Regierungspräsident Heinz Grunwald betonte, „sehr gut, dass der Regionale Planungsverband sich dem Thema gewidmet hat“. Durch ein entsprechendes Konzept lasse sich die Windkraft auf bestimmte, geeignete Flächen konzentrieren und eine „Verspargelung der Landschaft“ verhindern.

Um ein hilfreiches Instrument zur Abwägung verschiedener Interessen ging es auch im zweiten Tagesordnungspunkt der Versammlung: Professor Dr. Markus Reinke und sein Mitarbeiter Peter Blum von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf stellten den von ihnen erarbeiteten Landschaftsrahmenplan für die Region Donau-Wald vor. Es handelt sich dabei um ein Gutachten, das selbst keine Rechtskraft hat, jedoch die Grundlage für fundierte politische Entscheidungen liefert. (Ausführlich in einem Teil der Auflage) -map-

Neue Daten für eine wirksame Raumplanung

Landschaftsrahmenplan für Region Donau-Wald fertig – Windenergiekonzept vorgestellt

Degernbach. „Sieben Jahre lang hat man für die Umgehung Geiselhöring geplant, und dann gab es ein artenschutzrechtliches Problem. Das hätte man auch schon früher entdecken können.“ Mit diesen Worten machte Landrat Alfred Reisinger, Vorsitzender des Regionalen Planungsverbandes Donau-Wald, bei der Versammlung am Freitag deutlich, wie sinnvoll für die politische Arbeit ein aktueller Landschaftsrahmenplan sein kann. Dieser Plan für die Region Donau-Wald ist nun erstellt, die Unterlagen wurden bei der Versammlung an Reisinger übergeben.

Den neuen Landschaftsrahmenplan – sein Vorgänger stammt laut Reisinger aus dem Jahr 1986 –, haben Professor Dr. Markus Reinke und sein Mitarbeiter, Diplom-Ingenieur Peter Blum, von der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf innerhalb von zweieinhalb Jahren erarbeitet. „Er liefert flächendeckend eine Erfassung und Bewertung der Schutzgüter – eine Datenerhebung, die für unsere Arbeit wichtig ist“, betonte Reisinger. Würden Umweltbelange nicht beachtet, ergäben sich leicht Planungsverzögerungen.

Für Mensch und Natur

Ein Landschaftsrahmenplan ist eine der Basisinformationen für die Fortschreibung des Regionalplans, hat jedoch, wie Reinke betonte, selbst keine Rechtskraft. Weiter machte er den im Degernbacher Gasthaus Greindl versammelten Mitgliedern des Planungsverbandes deutlich, dass es sich um eine Planung für Mensch und Natur gleichermaßen handelt. Der Plan mit seinen Karten liefere umfangreiche Informationen – unter anderem zu Bodeneigenschaften, Wasser, Tier- oder Pflanzenwelt –, die die Entscheidungsfindung der politischen Gremien erleichterten, da Auswirkungen besser abzuschätzen seien.

Ob Photovoltaik, Windkraft oder der Bau von Ortsumgehungen – alles habe Auswirkungen auf die Landschaft. Bereits bestehende wie in Zukunft absehbare Konflikte



Der Verbandsvorsitzende, Landrat Alfred Reisinger (Zweiter von rechts) erhielt die Unterlagen zum Landschaftsrahmenplan am Freitag von Professor Dr. Markus Reinke (Zweiter von links) und dessen Mitarbeiter Peter Blum (rechts). Mit dabei war auch Regierungspräsident Heinz Grunwald (links). (Foto: map)

werden thematisiert. Deklariert sind auch landschaftliche Vorbehalts- oder Vorranggebiete, damit wertvolle Flächen von anderen Nutzungen freigehalten werden können.

Ebenso ist im Gegenzug zu ersehen, wo noch Entwicklungspotenzial, etwa für Photovoltaik, vorhanden ist. Die Bewertung folge dem üblichen Standard und fuße im Wesentlichen auf bereits für den Computer vorliegenden Daten. Das Ergebnis liegt auf CD beziehungsweise – in der ausführlichen Fassung für Fachbehörden – DVD vor, es gibt aber ebenso noch eine gedruckte Kurzfassung.

Um Potenzial und Konfliktvermeidung ging es auch beim zweiten großen Thema der Versammlung: Jürgen Schmauß von der Regierung von Niederbayern stellte das Plankonzept zur Windenergie in der Region Donau-Wald vor. Der künftige Regionalplan soll ein Kapitel zur Windenergie enthalten. Rund zwei

Prozent der Regionsfläche sind laut Konzept Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Windkraft.

In Diplomatenkreisen würde man ein Vorhaben wie die Energiewende „ein sehr ehrgeiziges Ziel“ nennen, sagte Regierungspräsident Heinz Grunwald, der der Versammlung beiwohnte. Dass der Planungsverband das Thema verfolge, sei richtig, so könne Windenergie auf bestimmte Gebiete konzentriert werden: „Lieber wenige Standorte mit mehreren Anlagen als eine Verspargelung der Landschaft.“ Damit Anlagen auch im Landschaftsschutzgebiet Bayerischer Wald möglich sind, muss die Schutzgebietsverordnung geändert werden, was der Bezirksausschuss diese Woche in die Wege geleitet hat (wir berichteten).

Bis zu 200 Meter hoch

Ausgeschlossen sein können Standorte aus vielen Gründen, unter anderem wegen markanter

Landschaftspunkte – aufgrund der Höhe von bis zu 200 Metern sind Windkraftanlagen extrem raumwirksam. Das Kriterium, das in der Region die meisten Standorte ausschließt, ist Schmauß zufolge jedoch die Streusiedlungsstruktur. Für das Konzept wurde der Mindestabstand zu Siedlungen mit 800 Metern angesetzt. „Bei noch größeren Abständen hätten wir in Niederbayern keinen einzigen Standort mehr.“

Dass in der Straubinger Region viele für Windkraft geeignete Flächen vorgesehen sein werden – die Entwurfskarten stellt der Planungsverband in den nächsten Tagen ins Internet –, wollte Aiterhofens Bürgermeister Manfred Krägar nicht schmecken. Was für Verhinderungsmöglichkeiten sein Gemeinderat habe, fragte er. Schmauß machte ihm wenig Hoffnung: Ohne sehr gute Argumente könne nicht gegen die Gebiete vorgegangen werden, „nur dass man sie nicht haben will, reicht nicht“.

–map–